

*Peter Bubmann*

## Urklang und Sphärenharmonie

*Meditative Musikreligiosität im Kontext  
der New Age-Bewegung<sup>1</sup>*

Meditative Musik hat sich in den letzten Jahren ihren Platz im Spektrum der populären religiösen Musik gesichert. Ob es Besinnungsphasen im Schulunterricht zu den Sphärenklängen Kitaros sind oder Joachim-Ernst Berendts Soiréen über der »Tao des Hörens«, ob die Peace-Konzerte des indischen Gurus Sri Chinmoy oder das in verschiedenen Städten gastierende »Klangwelten-Festival«: Meditativ-spirituelle Musik findet überall ihr Publikum, von kleinen esoterischen Zirkeln bis zu Großveranstaltungen in Stadthallen und Stadien.

### *Typologie musikmeditativer Spiritualität*

New Age, das »Neue Zeitalter«, bezeichnet keine normierte, einheitliche Weltanschauung oder Religion. Der Begriff steht als Sammelbezeichnung und Etikett für verschiedenste Denkrichtungen und Lebenshaltungen: fernöstliche Meditation als Erkenntnis- und Erlösungsweg, Physik-Philosophien und Systemtheorien, humanistische und transpersonale Psychologie, Astrologie und Okkultismus, Teile der Ökologie- und der Frauenbewegung sowie der Esoterik etc. Gemeinsam ist ihnen, daß ein neues, nachchristliches Bewußtsein erstrebt wird, das die Konflikte unserer heutigen Welt überwinden helfen soll. Dieses neue Bewußtsein wird als Geist des zukünftigen oder schon angebrochenen Wassermannzeitalters erwartet, welches das bisherige Weltalter des Christentums (Sternzeichen: Fisch) ablösen wird.

Das Musical »Hair« aus dem Jahr 1968 kann als Introitus zum musikalischen New Age verstanden werden. Seit den siebziger

Jahren widmen sich Musiker wie der englische Flötist Paul Horn, der ursprünglich vom Jazz herkam und schon früh meditative Musik in stark hallenden Räumen aufnahm, Georg Deuter, Michael Vetter oder der durch Fernsehauftritte bekannt gewordene Eberhard Schoener dem Projekt einer spirituellen Musik im Wassermannzeitalter.<sup>2</sup> In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre sind die Angebote zu Musikmeditation und Klangtherapie aus der alternativen Workshop-Szene nicht mehr wegzudenken. Es gibt inzwischen in vielen Städten eigene Buch- und Musikalienhandlungen für die einschlägige Literatur und die Tonaufnahmen. Allein in der Heidelberger Altstadt bieten zwei Geschäfte Musikkassetten mit Aufnahmen von traditionell indischer Musik, Obertongesängen, minimal music bis hin zu kosmischer Synthesizermusik zu Entspannungszwecken an. Parallel dazu erscheinen vermehrt Bücher und Traktate zur spirituellen Dimension meditativer Musik. Autoren unterschiedlicher Prägung entwerfen Weltanschauungssysteme, in denen die Musik oder der Klang ins Zentrum aller Überlegungen rücken.

Von dem Etikett »New Age« distanzieren sich allerdings inzwischen nahezu alle Stars der deutschen Szene. Das hängt mit der Unschärfe des Begriffs zusammen, der unterschiedliche und teilweise einander sogar widersprechende Phänomene zu einer Grundströmung zusammenfaßt. Die Ebene der kommerziellen Trittbrettfahrer (Kitaro, Andreas Vollenweider) muß von derjenigen populärer spiritueller Gurus (J.-E. Berendt) unterschieden werden, davon wiederum die musikphilosophische Ebene (D. Rudhyar, J. Kirchhoff) sowie die anspruchsvolleren Kompositions- und Therapiebemühungen (K. Stockhausen, P. M. Hamel, T. Timmermann).

Der musikalische Markt im Kontext der New Age-Bewegung (verkauft werden als Tonträger vor allem Kassetten) läßt sich nach Ziel und Zweck der eingesetzten Musik weiter differenzieren<sup>3</sup>: Neben Vorträgen über Musik (z. B. J.-E. Berendts) gibt es Kassetten zur autosuggestiven Beeinflussung und zur Tiefenentspannung, solche für spezielle musikunterstützte Trainingstechniken wie die »Ultra-Meditation« (durch die Verbindung von Musik und speziellen Schwingungen soll der Meditationszustand technisch erreicht

werden!) sowie für die Klangtherapie, die »Gesundheit aus dem walkman« verspricht.

Dem philosophisch-religiösen Aspekt des New Age-Begriffs entsprechen die vielfältigen Angebote an Meditationsmusik, die nochmals unterteilt werden können in:

- Musik zur Meditation (etwa als Chakra-Musik, als geführte musikalische Meditations»reise«, als mantrischer Gesang, ZEN-Musik etc.),
- meditative Musik (Musik, die eine spirituelle Tiefendimension besitzt und zur Bewußtseins-erweiterung oder -veränderung beiträgt, teilweise aus dem Bereich der Kunstmusik),
- harmonikale Musik als Spezialfall dieser beiden (Musik, die in ihren Strukturen den harmonikalen Gesetzmäßigkeiten des Kosmos entspricht und ihn so klanglich widerspiegelt).

Im folgenden werden nach einigen Bemerkungen zur synkretistischen Konsumreligion der »Trittbrettfahrer« vor allem die letztgenannten Varianten der Meditationsmusik näher untersucht. Hier haben sich auf der Grundlage alten musik-esoterischen Wissens neue Formen der Religiosität gebildet. Das hat seinen Niederschlag in etlichen Buchveröffentlichungen zur religiösen Dimension der Musik gefunden. Deren Hauptgedanken sind – wie auch die Strukturen der Musik – meist nicht so neu, wie sie in der modischen Sprachverpackung des New Age-Jargons zunächst erscheinen. Deshalb können ältere musikphilosophische oder esoterische Traditionen als Raster dazu dienen, eine Typologie gegenwärtiger Musikreligiosität im Kontext der New Age-Bewegung zu erstellen.

### »Kosmische« Musik als Bestandteil postmoderner Konsumreligion

Die Tatsache, daß selbst etablierte Plattenläden Tonträger unter der Rubrik »New Age« anbieten, verdankt sich primär den kommerziellen »Trittbrettfahrern« der New Age-Bewegung. Rasch haben die Verlage begriffen, daß sich mit populärer Musik, die die Sehnsüchte der Menschen nach Entspannung und Harmonie zu erfüllen verspricht, Geld verdienen läßt. »Musik zur Entspannung,

Meditation und als reines Hörvergnügen« (Werbetext Bauer-Verlag) findet zunehmend Absatz. Es ist bezeichnend, daß es in den USA unter den begehrten »Grammies« (Preise im Bereich der aktuellen Unterhaltungsmusik) auch einen Grammy für die New Age-Musik gibt.<sup>4</sup> Das weist bereits auf Hauptmerkmale dieser Musik: »New Age-Musik will nicht elitär sein, sondern populär; nicht schwer und ernst, sondern leicht und angenehm.«<sup>5</sup> Sie vermittelt reinen Schönklang, Harmonie ohne jede Dissonanz, ist angenehm und konfliktfrei. Die Synthesizermusik des Japaners Kitaro, die sphärischen Klänge des Schweizer Harfenisten Andreas Vollenweider und die Produktionen von Georg (Chaitanya Hari) Deuter können exemplarisch für all diejenige Musik genannt werden, die sich vom (meist gutbürgerlichen) Publikum problemlos in die eigene Konsumreligion integrieren läßt: wohldosierte Entspannung- oder Meditationserlebnisse. Religiös-meditative Traumstimmungen lassen sich so jederzeit gezielt abrufen; die eigene Spiritualität kann nach Lust und Laune gestaltet und geplant werden. Dabei stört es nicht, wenn Elemente ganz unterschiedlicher Religionskulturen miteinander vermischt werden, wenn abwechselnd zum Konsum von »kosmischer« Musik tibetischer Mantren, indischen Klangschalen oder einer Chakren-Orgel-Meditation gelauscht wird.<sup>6</sup>

### Musik und Magie (magischer Religionstyp)

Die Ursprünge der Musik sind verwoben mit Kult, Tanz und Riten der Naturvölker. Die Schamanen, Heilkünstler und Seelenspezialisten der Urgemeinschaften vor allem in Sibirien und Nordostasien, benutzten Musik, Tanz, Zauberformeln und Gesten, um das Numinose, die heiligen Geister und Naturkräfte, zu beeinflussen oder herbeizuzwingen.

Ein Teil der New Age-Töner und -Theoretiker will bewußt an diese Traditionen anknüpfen. In seinem Buch »Musik. Pforte zum Selbst. Brücke zum Kosmos«<sup>7</sup> versteht *Nevill Drury* Musik als »Art der Zauberei«<sup>8</sup>, die heute dazu beitragen kann, die einseitig-rationale Ausrichtung unserer Kultur zu überwinden und ein intuitives,

nichtlineares Denken zu ermöglichen. Schamanistische Musik, vor allem rhythmische Trommelmeditation, kann zur Ekstase und Trance führen und dabei einen Trip durchs kollektive Unbewußte (also die Archetypen C. G. Jungs) ermöglichen. Allerdings betont Drury, daß er nicht eine archaische »Besessenheitstrance« anvisiert, bei der der Wille des Individuums völlig an die Macht der Rhythmen verlorengeht. Vielmehr soll der Meditierende immer die Kontrolle und Verantwortung über seinen Ausflug in die Weiten des Bewußtseins behalten und so den Transformationsprozeß seiner Psyche steuern.

– Hörbeispiel: *Rhythmische Meditation*, Johannes Walter Produktion, Bauer, Kasette Nr. 8522 (es handelt sich allerdings um indische Musik).

Ähnlich wie Drury argumentiert *Ralph Tegtmeier* in seinem »Musikführer für die Reise nach Innen«<sup>9</sup>. Er lädt in Übungsbeschreibungen zur musikalischen Geistreise ein und wehrt allen »modische(n) Skeptizismus« mit dem Hinweis auf die »immerhin über 60000 Jahre alte Tradition«<sup>10</sup> des Schamanentums ab. Auch ihm geht es um vertiefte Selbsterfahrung durch Musik, letztlich um die »innere« Musik des eigenen Körpers, also ohne die Zuhilfenahme akustisch erklingender Musik.

Der Rückgriff auf magische Musiktraditionen erfolgt im New Age überwiegend um der Bewußtseinsweiterung willen. Es handelt sich also – jedenfalls dem Anspruch nach – gerade nicht um regressive, beruhigende oder gar einlullende »Plüsch«-Musik, Ziel ist die Transzendierung und Transformierung der gegenwärtigen Bewußtseinsrealität.<sup>11</sup>

Klangmusik als Emanation des Schöpfergottes Brahma und als religiöses Erlösungsmittel (hinduistischer Religionstyp)

Nach dem alten indischen Klangmythos, wie er in den Büchern der Veden (ab ca. 1000 v. Chr.) und den Upanishaden (ab ca. 670 v. Chr.) festgehalten ist, ist die Welt aus Klang entstanden. Der Schöpfungsgedanke Brahma manifestiert sich in Rhythmus und Schwingung des Klangs und entläßt aus sich heraus alle Dinge der

Welt. Folgerichtig ist es vor allem Klangmusik, welche die Verbindung zur Urkraft, zum Göttlichen bzw. zu den Göttern wiederherzustellen vermag. Dazu dient die Meditation von Mantras (Klangsilben), d. h. die langandauernde Wiederholung von Wörtern oder Silben, wie sie z. B. in den sakralen Mönchsgesängen des tibetischen Buddhismus üblich ist.

– Hörbeispiel *Mantra AUM* aus: J.-E. Berendt, *Nada Brahma. Die Welt ist Klang, I. Teil, Nr. 3 (vergo spectrum SM 1044-10 MC)*.

Der indische Klangmythos wird durchs Mittelalter hindurch bis in die Neuzeit tradiert. Für die New Age-Bewegung sind vor allem die Gedanken des Bengalen *Sri Aurobindo* (1872–1950) und des Sufimeisters *Hazrat Inayat Khan* (1882–1927) wichtig geworden: Statt sich durch den zweifelnden Verstand verwirren zu lassen, gilt es, sich im eigenen Leben und Verhalten auf die kosmischen Schwingungen einzustellen. Ziel ist die allesumfassende Harmonie Gottes, des Universums, des Individuums und der Gesellschaft.

Daß sich solche Heilspläne gut ins Ganzheitsdenken des New Age einfügen lassen, liegt auf der Hand. Ein Schüler Sri Aurobindos, der Inder *Sri Chinmoy*, verbreitet durch seine Schriften, Konzerte und durch Vorträge seiner Anhänger den indischen Urklangmythos heute auch im Westen und will mit seiner Meditationsmusik dem inneren und dem weltweiten Frieden dienen. In vielen deutschen Städten gibt es bereits Sri Chinmoy-Zentren, wo regelmäßig Meditationsabende stattfinden. Sri Chinmoys Äußerungen zur Musik sind in dem Büchlein »Musik zur Selbstverwirklichung«<sup>12</sup> zusammengefaßt. Der Musikbegriff wird hierin spiritualisiert. Musik steht nicht allein für erklingende Töne, sondern auch für die religiöse Gestimmtheit der Seele und für das letzte Sein überhaupt. Gott kann demnach als »der erhabene Musiker«<sup>13</sup>, die Schöpfung als »erhabene Musik«<sup>14</sup> bezeichnet werden. Der Mensch ist aus dieser Musik herausgefallen, indem er, statt die Musik der Seele, d. h. Gottes Musik zu spielen, sich niederer, vitaler Musik hingab. Dazu verhalf ihm der zweifelnde Verstand, dessen »Zweifels-Gift«<sup>15</sup> daher durch Musik überwunden werden soll. Diese verhilft dazu, daß anstelle des Verstandes oder der vitalen Triebe die Seele wieder die Oberhand im Menschen gewinnt.

Die zur Meditation erklingende Musik soll der göttlich-himmlichen entsprechen, rhythmische Pop- und Rockmusik schließt Sri Chinmoy aus, im Zentrum steht einstimmige Vokal- und Instrumentalmusik. Seine eigenen »Kompositionen« (vor allem Lieder) sind meist modal und sehr schlicht gehalten, oft ad hoc improvisiert. Völlig ohne musikalische Strukturierung kommen seine spontanen atonalen Orgelimprovisationen aus. Sie wollen die spirituelle Energie des Meisters auf seine Zuhörer übertragen.

– Hörbeispiel: *Sri Chinmoy, EXISTENCE-CONSCIOUS-BLISS, Blue-Gold Music-Bird (SC 83004), Sri Chinmoy-Verlag Zürich.*

Daß es auch im Bereich der Zen-Meditation Versuche gibt, Musik als Weg und Ausdruck »akustischer Seins-Erfahrungen«<sup>16</sup> in die Meditation einzubeziehen, sei nur am Rande erwähnt. Für Jochen Kirchhoff ist Beethoven der westliche Zen-Meister der Musik, der uns durch seine Werke zum eigentlichen Sein vordringen läßt.<sup>17</sup>

### Klangmeditation als Methode der Welterkenntnis (pythagoreisch-harmonikaler Religionstyp)

Die Geheimschule der Pythagoräer entwickelte und tradierte die typisch westliche Variante des Klangmythos: die Vorstellung einer »Harmonie der Sphären«.<sup>18</sup> Sie unterscheidet sich von östlichen Konzeptionen vor allem dadurch, daß hier das harmonisch-ästhetische Klangempfinden mit rationalen Zahlengesetzmäßigkeiten verknüpft wird. *Pythagoras* (570/60–480 v. Chr.) entdeckte am Monochord den Zusammenhang von Intervallklängen und Zahlenproportionen. Zahlenverhältnisse wie 4:3 (Quarte) oder 5:4 (große Terz) lassen sich hörbar machen. Solche Verhältnisse meinte nun Pythagoras auch in den Planetenlaufbahnen entdeckt, ja real gehört zu haben. Seine Schule identifiziert diese »Himmelsmusik« mit dem Göttlichen und fordert dazu auf, die eigene Seele daraufhin auszurichten. Die »Harmonie der Sphären« wird zum religiösen Zielbegriff und zum ethischen Imperativ.

Auch christliche Theologen ließen sich von diesen Ideen inspirieren und begeistern (z. B. Clemens von Alexandrien, Augustin, Nikolaus von Kues), entscheidend ist jedoch die Weiterentwicklung in

der »Weltharmonik« von Johannes Kepler (1571–1630) geworden. Allen Späteren gilt er als der Klassiker. Vor allem knüpft die »harmonikale Grundlagenforschung«, gegründet von *Hans Kayser* (1891–1964), fortgeführt von *Rudolf Haase* in Wien, daran an und versucht, die analogen Gesetzmäßigkeiten im Aufbau von Natur, Gehörsempfinden des Menschen und der Musik zu entdecken und zu beschreiben.

In dieser Tradition steht der als Jazzspezialist bekannt gewordene und inzwischen zum »Apostel des Hörens« avancierte Musikjournalist und Schriftsteller *Joachim-Ernst Berendt*.

Er empfiehlt in seinen Büchern, Workshops und Vorträgen<sup>19</sup> als plausibelste Welterklärung die Theorie eines harmonikalen Strukturalismus, d.h. die Erklärung der Kosmosgesetze und der Welt überhaupt aus den physikalisch-akustischen Gesetzmäßigkeiten der Musik, genauer der Obertonreihe (Reihe der über dem Grundton mitschwingenden höheren Teiltöne). Allein hörend ist die Tiefendimension des Kosmos wahrnehmbar.

Berendt verbindet diese pythagoreisch-harmonikale Tradition mit dem ganzheitlichen, »vernetzten« New Age-Denken. Er identifiziert schließlich die harmonikale Struktur der Welt mit Gott und mit dessen Willen. Seine Metaphysik ist daher naturwissenschaftlich und mystisch-pantheistisch zugleich. Sie gipfelt in der These: »Gott schuf die Welt aus dem Klang.«<sup>20</sup>

Der defizitäre Zustand der Welt erklärt sich dann aus der Vernachlässigung des Hörsinns gegenüber dem »aggressiven« Augensinn. Durch Klangmeditationen und ein erneuertes Hören kann der Mensch jedoch diese Zerissenheit der Welt überwinden und zur kosmischen Klangharmonie, zum Urklang zurückfinden. Dazu dienen insbesondere das Hören von Obertonmusik (vgl. dazu den Beitrag Peter Imorts in diesem Band), Ur-Töne-Meditationen (dazu unten) und Mantra-Techniken. Im letzten Fall werden magische Klangnamen (zu denen Berendt auch »Kyrieleison«, »Halleluja« zählt) dauernd wiederholt, um die Meditierenden in Übereinstimmung mit dem Kosmosklang zu bringen.

Spiritualität und Heilungstechniken sind für Berendt zwar nicht einfach deckungsgleich, überschneiden – richtig verstanden und

angewandt – jedoch weitgehend. Es geht ihm um »Therapeutische Spiritualität und spirituelle Therapie«<sup>21</sup>, wobei er selbst den spirituellen Weg inzwischen vorzieht. Mit C.G. Jung versteht er alle Religionen als Therapien für die Leiden und Störungen der Seele. Allerdings sieht er für die Verwirklichung solcher therapeutischer Spiritualität in den etablierten Hochreligionen keine Chance. Für diese sei die Trennung von Leib und Seele sowie die krampfhaft Abgrenzung zu anderen Religionsformen konstitutiv. Dagegen gelte es, den gemeinsamen Kern aller Religionen, eben das verbindend-ganzheitliche Fundament wiederzugewinnen. Im Zentrum solcher Spiritualität steht das innerlich-spirituelle Erwachen des einzelnen, die Erschließung transzendenter Wirklichkeitsbereiche. Solche Erleuchtung, solch erweitertes Bewußtsein und Einswerden mit der Transzendenz muß alles rationale Denken überschreiten. Denn das Denken »leitet uns fort von dem, worauf es eigentlich ankommt: Jetzt zu leben. Jetzt ganz und gar da zu sein.«<sup>22</sup>

Die Ausweitung des individuellen Bewußtseins wird nach Berendt wegen der Vernetzung des gesamten Kosmos allerdings auch auf die Welt heilend zurückwirken. Am Anfang steht jedoch der Weg nach innen. Und das Hören ist das beste Medium für diesen spirituellen Weg, das Ohr gilt daher als spirituellstes Organ des Menschen.

Neben anderen Hör-Übungen und -Meditationen hat Berendt vor allem seine Ur-Töne-Meditation in Kursen eingesetzt und bekanntgemacht. Im Anschluß an Hans Coustos Buch »Die kosmische Oktave. Der Weg zum universellen Einklang«<sup>23</sup> geht es in diesen Übungen um das Aufspüren und Meditieren von kosmischen Rhythmen und Klängen. Dazu werden die Frequenzen kosmischer Bewegungsabläufe (z.B. der Erdrotation oder des Mondumlaufes um die Erde) durch wiederholte Verdoppelung der Frequenzzahl solange erhöht bzw. »oktaviert«, bis sie den hörbaren Frequenzbereich und noch höher den visuellen Wahrnehmungsbereich erreichen. Die so gewonnenen Tonhöhen oder Farben dienen als Grundlage der Meditation. Der Erdenton G etwa wird – gespielt von einem obertonreichen Saiteninstrument – bis zu dreißig Minuten lang gehört und vermittelt so Einheitserfahrungen mit Mutter Erde. Berendt will diese Töne als klingende Archetypen verstanden

wissen, als Urklänge der Seele.<sup>24</sup> Wer sie hört, verbindet sich mit einer spirituellen und therapeutischen Urkraft.

– Hörbeispiel: J.-E. Berendt, *Urtöne I. Die Töne der Erde, des Mondes und der Sonne sowie der Shiva-Shakti-Klang* (Bauer-Verlag, Freiburg i. Br.).

### Idealistische Musikphilosophie ausgehend von der deutschen Romantik (idealistische Geist-Religion)

Daß Ludwig van Beethoven und Richard Wagner ihre Musik als Offenbarung transzendenter Welten verstanden, ist weithin bekannt. Dem entspricht der hohe Stellenwert der Musik bei Denkern und Dichtern des 19. Jahrhunderts wie Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling (1775–1854) und Arthur Schopenhauer (1788–1860). Musik ist für sie Abbild des Unendlichen im Endlichen, in ihr sind der Rhythmus und die Harmonie des sichtbaren Universums zu vernehmen. Diese Linie der deutschen idealistischen Philosophie nimmt unter den New Age-Musiktheoretikern vor allem der kanadische Kulturphilosoph und Vertreter der transpersonalen Psychologie Dane Rudhyar (1895–1985) auf. Auf sein musikphilosophisches Spätwerk »Die Magie der Töne«<sup>25</sup> kann hier lediglich verwiesen werden. Rudhyar erwartet die Offenbarung einer neuen, ganzheitlichen Evolutionsstufe des Geistes, welcher das New Age-Zeitalter bestimmen wird. Dem entspricht eine erst noch zu entwickelnde Musik, die er als Einheit in Vielfalt, als organische Totalität, als »Klang-Pleroma« (Zusammenklang aller möglichen Töne) charakterisiert. Rudhyars intellektuell-esoterischer Gesamtentwurf befindet sich in Gedankenwelt wie Sprache bereits abseits des Populären, wengleich das Buch einigen Einfluß auf Leitfiguren der New Age-Musikszene hat. Ähnliches gilt für die Klang-Yoga-Lehre Jochen Kirchhoffs<sup>26</sup> wie für die Äußerungen und Musikwerke des Avantgardekomponisten Karlheinz Stockhausen (seine kosmische Religiosität ist der Szene-Zeitschrift »esotera« inzwischen zwar einen eigenen Bericht wert<sup>27</sup>, die Musik Stockhausens hat allerdings so gut wie nichts mit der populären New Age-Musikszene zu tun).

Daß auch die musikologischen Anmerkungen des Begründers der Anthroposophie, *Rudolf Steiner*, sowie *Hermann Hesses* in den Kontext idealistischer Musikreligion gehören, möchte ich wenigstens am Rande bemerken.

Therapeutische Musikmeditation auf dem Weg zum integralen, transpersonalen Bewußtsein (transpersonal-therapeutischer Religionstyp)

Die Musiktherapie galt lange Zeit als esoterisch-sektiererisch, erlangt jedoch inzwischen als prophylaktische und klinische Methode, aber auch im weiteren Sinn als Lebenshilfe zunehmend Anerkennung. Musik wird hier funktional als Mittel zur Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung eingesetzt. Daran knüpfen Autoren an, die von der Forderung nach Ganzheitlichkeit und Bewußtseinsenerweiterung ausgehen.

Während amerikanische Publikationen<sup>28</sup> primär alltägliche Therapieerfahrungen auswerten und von da aus musikalische Rezepte für das psychische Gleichgewicht erteilen, stützen sich *Tonius Timmermann*<sup>29</sup>, *Peter Michael Hamel*<sup>30</sup> und andere in ihren Büchern auf tiefenpsychologische Erkenntnisse und geschichtsphilosophische Konstruktionen. In Parallele zur Entwicklung einer transpersonalen Psychologie durch Stanislav Grov, Charles Tart und andere geht es den musiktherapeutisch orientierten Musikern und Theoretikern darum, durch Musik eine höhere, nicht allein am Individuum orientierte, integrale Bewußtseinsstufe zu erreichen, in der kollektive, archetypische Urerfahrungen wieder breiteren Raum einnehmen sollen.

*Timmermann*, Musiktherapeut und Anthropologe – er soll hier als Beispiel stehen –, interpretiert die mythischen Erzählungen vom Klangcharakter der Welt durch seine musikalische Archetypenlehre: Jeder Mensch trägt in sich ein kollektiv-unbewußtes ›Wissen‹ um musikalische Ursachverhalte (wie bestimmte Grundintervalle und Grundrhythmen). Wer daher diese Archetypen in sich erforscht, in die eigene Tiefe hörend und aktiv musizierend eindringt, kann das gleiche erleben, was die alten Mythen ausdrücken: Klang bzw.

ursprüngliche« Musik kann zur Quelle des Lebens führen, neue Wirklichkeitsbereiche aufschließen und Schädigungen heilen. Timmermann versteht dabei den Einzelton mit seinen Obertönen als Urarchetyp der Musik, der sich über Intervallarchetypen (wie die Quinte), Klangfarben und Urrhythmen in Richtung komplexerer Musik ausdifferenziert. Alle diese Ebenen soll eine neue ganzheitliche Hörhaltung gleichzeitig erfassen können. Entsprechend ist es das letzte Ziel der Musik, Abbild der kosmischen Harmonie als Einheit aller Gegensätze zu sein. Harmonische Musik (gemeint ist nicht pseudo-harmonistische Musik ohne Dissonanzen, wie Timmermann betont) wird damit zu einem besonders geeigneten Mittel, auf dem Weg der Selbsterfahrung die Entfremdung des Menschen von seiner wahren (nämlich in sich »stimmigen«) Natur zu überwinden. Im Hintergrund steht bei ihm wie auch den anderen Autoren neben der Archetypenlehre C. G. Jungs ein Epochenschema der Menschheitsgeschichte, das sie von dem Schweizer Kulturphilosophen Jean Gebser bzw. von Dane Rudhyar entlehnen. Die Bewußtseinsgeschichte des Menschen wird in die archaische, magische, mythische, mentale und schließlich als Zielpunkt in die integrale Phase eingeteilt. Dem entsprechen bestimmte Musik- bzw. Hörstrukturen von Einton- bzw. Obertonmusik, magischer Schamanenheilmusik, über mythische, einstimmige Musik in modalen Tonskalen bis zur mental gesteuerten abendländischen Mehrstimmigkeit. Die fünfte, noch nicht verwirklichte und jetzt anzustrebende »integrale« Bewußtseinsstufe erfordert ein neues, alle bisherigen Hörebenen umfassendes mehrdimensionales Hören. Die Hörhaltung soll demnach weder rein regressiv noch rational-analytisch, sondern ganzheitlich sein. Die dieser Hörhaltung entsprechende Musik ist erst in Ansätzen im Entstehen begriffen.

Timmermann rechnet zu den Wegbereitern und ersten Beispielen einer solchen ganzheitlichen Weltmusik Komponisten wie John Cage, Harry Partch, Igor Strawinsky, Carl Orff, Peter Michael Hamel, die Vertreter der durch langandauernde Wiederholung von musikalischen Strukturen geprägten »minimal music« Terry Riley, Steve Reich, La Monte Young und Phil Glass, aber auch Rockgruppen wie Soft Machine und Pink Floyd.

Im praxisorientierten Teil seines Buches »Musik als Weg« vertraut Timmermann jedoch stärker auf die integrale Wirkung freier Musikimprovisation als auf das Hören auskomponierter Musik.  
– Hörbeispiel: Peter Michael Hamel, *Transition*, Kuckuck MC 063/06474.28844.

### *Systematische Zusammenfassung*

Es gibt weder *die* eine New Age-Musik bzw. Meditationsmusik noch eine einheitliche Musiktheorie des neuen Bewußtseins. Das bestätigt, daß das Etikett »New Age« nur ein Notbehelf ist, um eine diffuse Kultur- und Subkulturszene zu charakterisieren. Und doch lassen sich im Bereich der behandelten Musiksysteme gewisse gemeinsame Grundlinien festhalten:

1. Der Klang bzw. die Struktur des Tones mit seinen Obertönen symbolisiert oder repräsentiert real-naturwissenschaftlich die Einheit des Kosmos und den Ursprung allen Seins als Urklang (oder musikalischer Archetyp). Ethisch wird daraus die Schlußfolgerung gezogen, daß die Rückbindung an diesen Klang den Menschen in seiner Entwicklung hin zum neuen, besseren Menschen voranbringt. Schlagwortartig zusammengefaßt: Transzendierung, also Überwindung der gegenwärtigen defizitären Wirklichkeit durch Rückkehr in den Urklang.
2. Hörbare Musik oder Klänge werden entsprechend funktional eingesetzt, d.h. sie dienen als Mittel zur Erreichung des neuen Bewußtseins. Hier weichen allerdings die einzelnen Entwürfe voneinander ab: Musik soll (a) der religiösen Bedürfnisbefriedigung dienen, Ruhe und Harmonie herstellen und kosmisches Tiefengefühl hervorrufen; (b) in magischer Weise zur Bewußtseinsenerweiterung beitragen und ekstatische Trancezustände ermöglichen; (c) als Erlösungsmittel zur Rückbindung an den kosmischen Urklang während der Meditation gespielt bzw. gehört zu werden; (d) die Weltstruktur analog aufzeigen; (e) den Geist, der in allem waltet, darstellen; (f) das Bewußtsein ganzheitlich erweitern, Krankheiten heilen und neue Lebensmöglichkeiten eröffnen. Dem entsprechen

verschiedene Typen der Musikreligiosität: postmoderne Konsumreligion, magische Religion, Hinduismus, pythagoreischer Harmonikalismus, idealistische Geist-Religion und transpersonal-therapeutische Religiosität.

3. Oft wird der Stil bzw. die Struktur der anzuwendenden Musik normativ festgelegt. Eine der im folgenden Überblick genannten Techniken wird dann als allein legitim und verbindlich verkündet.

## Überblick über Techniken und Methoden der New Age-Musikszene`

Grundlage aller New Age-Musik ist die Forderung nach einer neuen ganzheitlich-bewußtseinserweiternden Hörhaltung. Abgelehnt werden sowohl das unkonzentrierte »Überhören« von Hintergrundmusik als auch ein primär mental-analytisches Hören. Entgegen solchen verobjektivierenden Rezeptionsweisen gilt es, partizipativ den Klang wahrzunehmen, also in innige Gemeinschaft mit ihm einzutreten. Solches Hören ist diejenige Sinneswahrnehmung, welche am stärksten Körper, Seele und Geist ganzheitlich umfassen kann. Die Techniken im einzelnen:

### Aktiv-meditatives Hören

- eines einzelnen Tones mit Obertonspektrum (z.B. nach dem Oktavierungsverfahren H. Coustos);
- von Obertonmusik (z.B. von Roberto Laneri, Michael Vetter);
- von traditionell-spiritueller Musik wie dem gregorianischen Choral, tibetischer Mönchsmusik, Zen-Musik u. a.
- von zeitgenössischer meditativer Musik aus dem E-Musikbereich (z.B. der minimalmusic, Steve Reich, Terry Riley, P. M. Hamel u. a.);
- der großen Meisterwerke des Abendlandes vor allem aus der klassisch-romantischen Epoche (empfohlen von John Diamond, Hal. A. Lingerman, Ulrich Brand<sup>31</sup>, und exklusiv gefordert von Jochen Kirchhoff);
- der »kosmischen« New Age-Musikproduktionen (z.B. Werke von Kitaro, Paul Horn u. a.);

- von psychedelischer Rockmusik (z.B. von Pink Floyd, Soft Machine, Tangerine Dream, Klaus Schulze, Brian Eno);
- einer erst noch zu schaffenden holistischen Musik (als »Pleroma der Klänge« von D. Rudhyar erwartet).

### Aktives Musizieren

An *Vokaltechniken* sind zu nennen:

- das Rezitieren von Mantras (Klangsilben oder -wörtern), dem im christlichen Bereich das ostkirchliche Herzensgebet, im Westen das Rosenkranzbeten und andere Litaneien entsprechen;
- das Obertonsingen (z.B. von Michael Vetter<sup>32</sup> empfohlen und beschrieben);
- das Singen spiritueller Lieder (z.B. bei Sri Chinmoy);
- individuelles oder kollektives Summen und freie Stimmimprovisation (vorgeschlagen von T. Timmermann und P. M. Hamel);

Dazu treten folgende *instrumentale Techniken*:

- das Spielen von New Age-Musikkompositionen (betrifft zunächst Komponisten wie P. M. Hamel selbst, ist aber auch z. B. durch die Publikation eines »New Age Piano Samplers«<sup>33</sup> jedem Pianisten möglich);
- solistische oder kollektive Instrumentalimprovisation, bei denen es nicht um komplexe musikalische Abläufe, sondern primär um Klang geht (empfohlen von T. Timmermann und P. M. Hamel);
- rhythmische Trommelübungen, die auf tranceartige Zustände abzielen (empfohlen und beschrieben von N. Drury);

Jochen Kirchhoff schweben darüber hinaus neue Großformen spiritueller Musik vor: »neue Feste und Festivals und kultisch-spirituelle Zusammenhänge, eine neuartige Form der Integration von Musik in den eigenen Lebensentwurf«<sup>34</sup> (Vorbild ist für Kirchhoff die ursprüngliche Festspielidee Richard Wagners). Eine Ahnung dieser Utopien will offensichtlich Rüdiger Oppermann mit seinen »Klangwelten-Festivals« vermitteln.

## Anmerkungen

- 1 Dieser Beitrag beruht zum größeren Teil auf meinem Aufsatz: *Meditative Musikspiritualität im New Age – Herausforderung für die Kirchenmusik?*, in: *Musik und Kirche* 60 (1990), 138–149.
- 2 Als Komponisten oder Interpreten kontemplativer oder »kosmischer«, teils auch nur entspannender Musik sind weiterhin ohne Wertung und ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu nennen: Aeolia, Steve Bergman, Sri Chinmoy, Constance Demby, Brian Eno, Philip Glass, Steven Halpern, Chris Hinze, Michael Hoenig, Iasos, Jean Michel Jarre, Kitaro, Al Gromer Khan, Michael Klostermann, Riley Lee, Stephan Micus, Roberto Laneri, Terry Riley, Klaus Schulze, Don Slepian, Klaus Wiese u. v. a., vgl. Ralph Tegtmeier, *Musikführer für die Reise nach Innen*, Haldenwang 1985, 107ff, und Nevill Drury, *Musik. Pforte zum Selbst, Brücke zum Kosmos*, Freiburg i. Br. 1985, 89–112. Auch bekannte Komponisten der mittleren und jüngeren Generation wie Karlheinz Stockhausen und Peter Michael Hamel sind im weiteren Sinne dazuzurechnen, wenn sie sich auch von den Verflachungen der kommerziellen New Age-Musik deutlich absetzen.
- 3 Zum folgenden vgl. den instruktiven Aufsatz von Wolfgang Martin Stroh: *Neue Bedürfnisse und altes Wissen um Musik: Musik und die New-Age-Bewegung*, Teil 1, in: *Zeitschrift für Musikpädagogik* 14 (1989), Heft 52, S. 4–12.
- 4 Nach Martin Kemper, *Popmusik für Okkultismus, Meditation, New Age*, in: *Glaube – sang- und klanglos? Musik- und Religionsunterricht. Dokumentation der Pädagogischen Woche 1989*, hrsg. von der Hauptabteilung Schule/Hochschule des Erzbischöflichen Generalvikariats Köln, Köln o. J., 61–83, zit. 76.
- 5 Kemper, a. a. O., 76.
- 6 Weitere Informationen zu Musikern sowie eine Diskographie bietet: Ralph Tegtmeier, *Musikführer für die Reise nach innen: Kosmische Klänge zum Entspannen und Meditieren*, Haldenwang 1985.
- 7 Dt. Übersetzung Freiburg i. Br. 1985.
- 8 A. a. O., 14.
- 9 Haldenwang 1985.
- 10 A. a. O., 83.
- 11 Zum Verhältnis von Musik und Magie vgl. auch Joscelyn Godwin, *Musik und Spiritualität: Quellen der Inspiration in der Musik von der Frühzeit bis in die Moderne*, (dt.) Bern/München/Wien 1989 (orig.: *Harmonies of Heaven and Earth: The Spiritual Dimension of Music*, London 1987), sowie: Fritz Stege, *Musik, Magie, Mystik*, Remagen 1961.
- 12 Zürich, <sup>2</sup>1982.
- 13 A. a. O., 7.
- 14 A. a. O., 24.
- 15 A. a. O., 13.
- 16 So der Musiker Michael Vetter auf der Plattenhülle seiner LP »Zen-Musik« for piano, wergo SM 1063.

- 17 Vgl. J. Kirchoff, Klang und Verwandlung. Klassische Musik als Weg der Bewußtseinsentwicklung, München 1989, 165 ff.
- 18 Dazu: Hans Schavernoeh, Die Harmonie der Sphären. Die Geschichte der Idee des Welteinklangs und der Seeleneinstimmung, Freiburg/München 1981.
- 19 J.-E. Berendt, Nada Brahma. Die Welt ist Klang, rororo 1987, orig.: Frankfurt a.M. 1983; ders., Das Dritte Ohr. Vom Hören der Welt, Reinbek bei Hamburg <sup>2</sup>1986; ders., Ich höre – also bin ich: Hör-Übungen, Hör-Gedanken, Freiburg i.Br. 1989.  
Zusammenfassend dazu: P. Bubmann, Urklang der Zukunft: New Age und Musik, Stuttgart 1988, 75–126.
- 20 J.E. Berendt, Nada Brahma, a. a. O., 25.
- 21 Vgl. das gleichnamige Kapitel in: J.-E. Berendt, Ich höre – also bin ich, a. a. O., 33–48.
- 22 J.-E. Berendt, Ich höre – also bin ich, a. a. O., 196.
- 23 Essen 1984.
- 24 Vgl. J.-E. Berendt, Ich höre – also bin ich, a. a. O., 112.
- 25 Bern/München/Wien 1984; dtv 1988.
- 26 J. Kirchoff, Klang und Verwandlung. Klassische Musik als Weg der Bewußtseinsentwicklung, München 1989.
- 27 Heide Hage, Ein Mitarbeiter des universalen Geistes: Die unbekannte Seite des weltbekannten Komponisten Karlheinz Stockhausen, in: esotera 6/1991, 18–23.
- 28 Z.B. John Diamond, Lebensenergie in der Musik, Zürich <sup>4</sup>1987; Steven Halpern, Klang als heilende Kraft, Freiburg i.Br. 1985 (Tb.); Hal A. Lingerman, Bewußt Hören, Haldenwang 1984 (Tb.).
- 29 T. Timmermann, Musik als Weg, Zürich 1987; ders., Die Musen der Musik, Stimmig werden mit sich selbst, Zürich 1989 (Zauber der Mythen).
- 30 Durch Musik zum Selbst. Wie man Musik neu erleben und erfahren kann, dtv/Bärenreiter, München/Kassel <sup>3</sup>1984; ders., Verstummen oder Stille: Musik zwischen Abgrund und Urvertrauen, in: Not-Wendigkeiten. Auf der Suche nach einer neuen Spiritualität, dreizehn Essays, hrsg. von Philippe Dätwyler, Raabe/Zürich 1985, 39–49.
- 31 Der Schritt in die Stille. Hinführung zur Musikmeditation, München 1985.
- 32 Wenn Himmel und Erde sich wieder vereinen. Gedanken – Meditationen – Übungen zum Weg der Stimme, Wessobrunn 1987.
- 33 Hal Leonard Publishing Corporation 1988 (USA).
- 34 Klang und Verwandlung, a. a. O., 176.